

Tadzio erging...

Das fiktive Leben des deutschen Tonsetzers Adrian Leverkühn wird von einem Freund erzählt. - Warum von einem Freund?

"Naturen wie Adrian haben nicht viel 'Seele'. Es ist eine Tatsache, über die tief beobachtende Freundschaft mich belehrt hat, daß die stolzeste Geistigkeit dem Tierischen, dem nackten Triebe am allerunvermitteltsten gegenübersteht, ihm am allerschnödesten preisgegeben ist; und das ist der Grund für die sorgende Apprehension, die meinesgleichen durch eine Natur wie Adrians auszustehen hat, - es ist auch der Grund, weshalb ich das verdammte Abenteuer, von dem er mir berichtete, als etwas so erschreckend Symbolisches empfand." (DOKTOR FAUSTUS)

Es ist derselbe desolatte Zustand: Während der Nachhausgänge mit dem angebeteten Hans Hansen wird Tonio Kröger, im Dabeisein Dritter, liebevoll mit seinem Nachnamen gerufen... Zeitblom seinerseits beklagt sich, in gelegentlichen Kommentaren zwischen dem Erzählbericht, darüber, daß Leverkühn genau denn so mit ihm verfuhr...

In der 1982er Verfilmung des DOKTOR FAUSTUS, durch Franz Seitz, wird Zeitblom folgerichtig, wenn auch allzu penetrant, in der Maske Thomas Manns gezeigt. Der fiktive Erzähler ersetzt den auktorialen.

Im Tagebuch von Thomas Mann ist zu lesen:

"Ich fühle meine Liebe für den jungen Adrian, über die ich den Bewunderer sprechen lasse." (Pacific Palisades, 30.7.43)

Apprehensionen sind einseitig. Apprehensionen sind erotisch und sind inspirativ.

Der Wunsch ist: Berühren. Das "'schön' und 'nackt' fast ohne Unterschied".

Die Angst ist gleichzeitig. Sie ist vor "'Scham', 'Schuld' und 'Spottgelächter'".

Die Alternative - Kunst.

Die Kunst ist Selbstzweck.

Mut-em-enet und Joseph. Serenus Zeitblom und Adrian Leverkühn. Thomas Mann und Paul Ehrenburg... - Die Arten, mit-, von- und übereinander zu sprechen.